

PREDIGT

Unser heutiges Predigtwort steht im Alten Testament im Propheten Jeremia im 7. Kapitel, in den Versen 1 bis 15 und handelt von der Tempelrede des Jeremia.

Jer 7,1-15

Die Tempelrede

1 Dies ist das Wort, das vom HERRN geschah zu Jeremia:

2 Tritt ins Tor am Hause des HERRN und predige dort dies Wort und sprich: Höret des HERRN Wort, ihr alle von Juda, die ihr zu diesen Toren eingeht, den HERRN anzubeten!

3 So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Bessert euer Leben und euer Tun, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort.

4 Verlaßt euch nicht auf Lügenworte, wenn sie sagen: Hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel!

5 Sondern bessert euer Leben und euer Tun, daß ihr recht handelt einer gegen den andern

6 und keine Gewalt übt gegen Fremdlinge, Waisen und Witwen und nicht unschuldiges Blut vergießt an diesem Ort und nicht andern Göttern nachlaßt zu eurem eigenen Schaden,

7 so will ich immer und ewig bei euch wohnen an diesem Ort, in dem Lande, das ich euren Vätern gegeben habe.

8 Aber nun verlaßt ihr euch auf Lügenworte, die zu nichts nütze sind.

9 Ihr seid Diebe, Mörder, Ehebrecher und Meineidige und opfert dem Baal und lauft fremden Göttern nach, die ihr nicht kennt.

10 Und dann kommt ihr und tretet vor mich in diesem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, und sprecht: Wir sind geborgen, - und tut weiter solche Greuel.

11 Haltet ihr denn dies Haus, das nach meinem Namen genannt ist, für eine Räuberhöhle? Siehe, ich sehe es wohl, spricht der HERR.

12 Geht hin an meine Stätte zu Silo, wo früher mein Name gewohnt hat, und schaut, was ich dort getan habe wegen der Bosheit meines Volks Israel.

13 Weil ihr denn lauter solche Dinge treibt, spricht der HERR, und weil ich immer wieder zu euch redete und ihr nicht hören wolltet und ich euch rief und ihr nicht antworten wolltet,

14 so will ich mit dem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, auf das ihr euch verlaßt, und mit der Stätte, die ich euch und euren Vätern gegeben habe, ebenso tun, wie ich mit Silo getan habe,

15 und will euch von meinem Angesicht verstoßen, wie ich verstoßen habe alle eure Brüder, das ganze Geschlecht Ephraim.

Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.

1 **Liebe Gemeinde,**

2 **I. Wie in jedem Herbst strömt das Volk zum Bundesfest**
3 **nach Jerusalem zusammen. Diesmal liegt eine ungeheure**
4 **Spannung über den Menschen. Sorgenvoll sind die Ge-**
5 **spräche. Wie ein Korn zwischen Mühlsteine, so ist das**
6 **Land zwischen die Großmächte Babylon und Ägypten ge-**
7 **raten.**

8 **Josia, der König, ist tot, gefallen im Kampf gegen Ägyp-**
9 **ten. Was die Zukunft bringen wird, ist ungewiß. Sicher ist**
10 **nur die maßlose Tributzahlung, die der Sieger dem Land**
11 **auferlegt hat. So greift man nach den Zusagen Gottes,**
12 **sucht Halt an seinem Versprechen: Ich will euer Gott sein,**
13 **und ihr sollt mein Volk sein.**

14 **Geradezu beschwörend versichert man sich: »*Hier ist***
15 ***des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel, hier ist***
16 ***des HERRN Tempel! Hier wohnt sein Name. Er wird uns***
17 ***nicht verkommen lassen.*« So zieht man zum Heiligtum in**
18 **verzweifelter Hoffnung.**

19 **Da stellt sich ihnen im Tor der Prophet Jeremia entge-**
20 **gen: *Höret des HERRN Wort, ihr alle von Juda, ... Bessert***
21 ***euer Leben und euer Tun. So will ich bei euch wohnen an***
22 ***diesem Ort. Verlaßt euch nicht auf Lügenworte, ... Hier ist***
23 ***des HERRN Tempel, ... Sondern bessert euer Leben, ...***
24 ***daß ihr recht handelt ...***

25 **Jeremia erinnert sie: »Gewiß. Gott verspricht Euch: Ich**
26 **bin der Herr, Dein Gott, der Dich aus der Knechtschaft ge-**
27 **führt hat. So hat er den Bund mit Euch geschlossen.**
28 **Darum haltet denn auch seinen Bund und handelt danach.**
29 **Sonst wird es Euch gehen wie Silo. Auch dort stand einst**
30 **ein Heiligtum Gottes und liegt jetzt da, zerstört seit Jahr-**
31 **hunderten.«**

Da schlägt die Angst der Menge um in Wut: »Du mußt sterben!« Man zerzt den Propheten vor Gericht. Doch die Richter sprechen ihn frei. - Zwanzig Jahre später brennt der Tempel nieder bis auf den Grund. Ein großer Teil des Volks wird fortgeführt in die Verbannung. Jeremias Drohwort hat sich erfüllt.

II. Nun, das ist alles lange her. Was soll es uns heute sagen? - Wie Israel sind auch wir Christen Gottes Volk, sein Eigentum. *Christus hat sich für uns gegeben, daß er reinige sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken.* So sagt die Bibel.

Wie Israel Zeuge sein sollte unter den Völkern für Gottes Wirklichkeit und sein befreiendes Tun, so sollen die Christen bezeugen, daß Gottes Wort Fleisch wurde und unter uns wohnte im Menschen Jesus von Nazareth. War damals der Tempel der Ort, wo Gott in besonderer Weise gegenwärtig ist, so stellt der Apostel Paulus bündig fest, daß die Leiber der Christen Tempel des Heiligen Geistes sind.

Nein, wir können nicht sagen, die Worte meinten nur die Juden. Es ist Gottes Gnade, daß auch wir aus den Heiden zu seinem Volk gehören dürfen, zu der einen Kirche Christi aus Juden und Heiden. So haben denn auch wir Jeremias Wort zu hören.

Vielleicht rufen wir nicht beschwörend: Hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel ... Vielleicht haben wir gar keine Angst, Gott könne uns seine Gegenwart entziehen. Vielleicht ist es vielen im Grunde sogar gleichgültig geworden, ob Gott da ist oder nicht, - - seid euch nicht so sicher, daß Gott immer in unserem Lande wohnen und uns mit seinem Evangelium begnaden wird!

Jeremia weist hin auf das zerstörte Heiligtum in Silo. Wir mögen uns erinnern, daß in Nordafrika und im Nahen Osten einst große christliche Gemeinden blühten, vierhundert Jahre lang, bis die Reiterscharen des Islam über sie hinweg fegten. Heute gibt es nur noch Reste der großen Gemeinden von damals.

Also höre, Deutschland! Gott kann sich sehr wohl andere Völker suchen, die seinen Namen bezeugen in der Welt. Er braucht uns nicht. Beruft euch nicht auf die Dome des Mittelalters, noch auf das Wittenberg Martin Luthers oder das Leipzig Johann Sebastian Bachs. All das bietet keine Sicherheit für Gottes Gegenwart.

Womöglich hat Gott sich längst ein Volk seines Eigentums aus anderen Ländern ersehen, etwa in den lebendigen, blühenden Kirchen in Afrika und Asien. Jeremias Wort gilt also auch uns: ... bessert euer Leben und euer Tun, ... so will ich bei euch wohnen an diesem Ort. Bessert euer Leben, bezeugt Gottes Wirklichkeit in eurem Tun, seid das Volk seines Eigentums, das er sich gereinigt hat, das eifrig ist zu guten Werken!

III. Und so haben wir denn auch zu hören, was Jeremia mit rechtem Tun meint: ... *daß ihr recht handelt einer gegen den andern und keine Gewalt übt gegen Fremdlinge, Witwen und Waisen.*

Wie steht es mit dem Umgang mit den Fremden unter euch, ihr Christen in Deutschland? Einerseits steht das Grundrecht auf Asyl im Grundgesetz, und ihr habt so viele Flüchtlinge aufgenommen wie wenige andere Länder. Doch andererseits wollt ihr nicht dazu stehen und versucht mit tausend Schwierigkeiten, den Fremden das Leben unter euch zu verleiden.

Wie viele gebrauchen Gewalt gegen Fremde, und alle schauen weg! Sicher ist die Frage im Einzelnen sehr verwickelt. Doch auch Jeremias Zeitgenossen konnten ihm entgegen halten, er vereinfache die Dinge zu sehr. Der Satz: »Du sollst keine Gewalt üben gegen Fremdlinge«, bleibt trotzdem ein klarer Auftrag Gottes an eine christliche Gesellschaft.

Nun mag man einwenden, daß Deutschland ja schon lange keine christliche Gesellschaft mehr sei. Weite Teile sind atheistisch geprägt. Die Christen sind in der Minderheit, was können sie ausrichten?

IV. Gut, reden wir nicht von der Gesellschaft, sprechen wir von den Christen! Ihnen gilt wohl die andere Mahnung Jeremias: *Ihr ... lauft fremden Göttern nach, die ihr nicht kennt.*

Dazu ein Beispiel: Viele Christen nehmen ja den Auftrag Gottes sehr ernst, seine Zeugen zu sein. Es gibt manche Aktion, um kirchliches Handeln zu verbessern und wirkungsvoller zu machen. In diesem Zusammenhang erscheint auch die Anzeige eines namhaften christlichen Verlags: »Gehet hin und zeigt aller Welt, was Christen zu bieten haben.«

Merken Sie? Das ist bewußt im Anklang formuliert an die Worte Jesu: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur (Mk 16,15). Nur, daß Jesus eben nicht sagt, die Jünger sollten zeigen, was sie der Welt zu bieten haben, sondern sie sollen sein Evangelium ausrichten.

Christen haben nicht sich selbst anzubieten, sondern ihren Herrn zu verkündigen. Jeremia warnt: »Lauft nicht anderen Göttern nach zu eurem eigenen Schaden!« Wir schwingen uns selbst zu unseren eigenen Göttern auf,

wenn wir meinen, wir müßten mit unserer Kunst oder auch mit unserem edlen Tun dem Reich Gottes auf die Sprünge helfen. Nein, Gott hat uns dazu erwählt, ihn zu bezeugen, nicht uns selbst oder unsere Großartigkeit. Käme es wirklich auf uns an und darauf, was wir zu bieten haben, könnten wir Gott nur in Mißkredit bringen.

Bessert euer Leben und euer Tun, sagt Jeremia, dann wird Gott wohnen bei euch. Seine Zeitgenossen hörten ihn nicht, wohl aber die Menschen nach ihm. Sie trugen die Worte des Propheten weiter. Sie nahmen seine Mahnung ernst. Und Gott ließ die Verbannten heimkehren. Nach Jahrzehnten wurde der Tempel wieder aufgebaut, der Ort, wo Gott unter ihnen wohnte.

Nicht, daß die Menschen mit ihrer Umkehr dies bewirkt hätten; sie waren viel zu müde und verzagt. Gott ließ sie heimkehren; und wieder durfte sein Volk Gottes Zeuge sein vor aller Welt, Zeuge für Gottes befreiendes Werk.

So laßt auch uns, Christen in Deutschland, auf die Worte Jeremias hören, damit Gott weiter unter uns wohne und uns seine Gegenwart schenke. Mit unserer Macht freilich ist bei alledem nichts getan, so wenig, wie damals der Neuanfang für Israel in menschlicher Hand lag.

Doch wir vertrauen darauf, daß Gott sein Werk weiter unter uns ausrichten will. Er hat Wohnung unter den Menschen genommen. Sein Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit. Und Gott wird sein Werk zu Ende führen, mit uns oder gegen uns. Denn über allem steht die Verheißung aus dem letzten Buch der Bibel: *Gott selbst wird bei seinen Menschen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.*

Amen.

Orgel-Einsätze - Lieder

Kieselbronn - Gottesdienst 19.8.2001 – 9.25 Uhr

Dürrn - Gottesdienst 19.8.2001 – 10.15 Uhr

Eingangslied 168, 1-3 – Psalm EG-Nr. 740 – Loblied 181.6

Hauptlied 165, 1-3 - Predigtlied 346, 1-3 -

Schlußlied 331, 1-3

Orgel: Musik zum Eingang

L: Ankündigungen

Eingangslied Nr. 168, 1-3 Du hast uns, Herr, gerufen...

VOTUM UND GRUSS

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

G/Orgel: Amen

L: Der Herr sei mit euch

G/Orgel: und mit deinem Geist.

Psalm im Wechsel mit der Gemeinde

***G/Orgel: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem
Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt
und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.***

BUSSGEBET endet mit ... Kyrie eleison.

***G/Orgel: Herr, erbarme dich.
Christ, erbarme dich.
Herr erbarm dich über uns.***

GNADENSPRUCH

Gloriagesang L: Ehre sei Gott in der Höhe

***G/Orgel: und auf Erden Fried und den Menschen ein
Wohlgefallen.***

Lobsinget dem Herrn und preiset seine Gnade. Wir singen das Lied 181.6 – den deutschen Text – **3 mal**:

Loblied: Nr. 181.6 Lobsingt, ihr Völker alle...

Tagesgebet endet mit **Ewigkeit**

G/Orgel: Amen

VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Schriftlesung durch den Kirchenältesten

Lobspruch ...endet mit... Halleluja

G/Orgel: Halleluja

(nur Dürm) Glaubensbekenntnis

Hauptlied: Nr. 165, 1-3 Gott ist gegenwärtig...

PREDIGT

Stille

Predigt-Lied: Nr. 346, 1-3 Such, wer da will, ein ...

SENDUNG UND SEGEN

Fürbittengebet

L: Beim Fürbittengebet singen wir bei den einzelnen Fürbitten nach dem Ruf
– Herr, wir rufen zu dir – das **dreifache Kyrieleeison**
(178,9 Orthodoxe Liturgie)

Stilles Gebet

Gebet des Herrn

Schlußlied: Nr. 331, 1-3 Großer Gott, wir loben dich...

Abkündigungen

Wochenspruch und Segen

G/Orgel: Amen, Amen, Amen

Musik zum Ausgang

Lektor Jürgen Klein, Haydnstr. 1/1, 75203 Königsbach-Stein
Tel.: 07232-30580, Fax: 07232-30583

Kieselbronn, 19.8.2001 - 9.25 h
Dürrn, 19.8.2001 - 10.15 h

Informations-Tafel

168	1 - 3
740	
181.6	3 x
165	1 - 3
346	1 - 3
331	1 - 3

Schriftlesung: Lukas 19, 41-48

Lektor Jürgen Klein
Haydnstr. 1/1
75203 Königsbach-Stein
Tel.: 07232-30580
Fax: 07232-30583

Schriftlesung: Lukas 19, 41-48

Lk 19, 41-48

Jesus weint über Jerusalem

41 Und als er nahe hinzukam, sah er die Stadt und weinte über sie

42 und sprach: Wenn doch auch du erkennstest zu dieser Zeit, was zum Frieden dient! Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen.

43 Denn es wird eine Zeit über dich kommen, da werden deine Feinde um dich einen Wall aufwerfen, dich belagern und von allen Seiten bedrängen,

44 und werden dich dem Erdboden gleichmachen samt deinen Kindern in dir und keinen Stein auf dem andern lassen in dir, weil du die Zeit nicht erkannt hast, in der du heimgesucht worden bist.

Die Tempelreinigung

45 Und er ging in den Tempel und fing an, die Händler auszutreiben,

46 und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben (Jesaja 56,7): »Mein Haus soll ein Bethaus sein«; ihr aber habt es zur Räuberhöhle gemacht.

47 Und er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Angesehensten des Volkes trachteten danach, daß sie ihn umbrächten,

48 und fanden nicht, wie sie es machen sollten; denn das ganze Volk hing ihm an und hörte ihn.